

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 111 (2014)
Heft: 4

Artikel: Gute Lösungen fussen auf Dialog, Sachlichkeit und Solidarität
Autor: Frösch, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute Lösungen fussen auf Dialog, Sachlichkeit und Solidarität

Die zahlreichen politisch motivierten Kürzungsanträge und Aufforderungen, aus der SKOS auszutreten, lassen nichts Gutes erahnen für die Zukunft der Sozialhilfe. Mit 600 Franken Grundbedarf – so die Forderung der SVP – sind ein bescheidenes Leben und die gesellschaftliche Teilhabe nicht mehr garantiert. Ich denke dabei vor allem an die vielen Kinder und Jugendlichen, die einen Drittel aller Sozialhilfebeziehenden ausmachen. Wem ist gedient, wenn sie später mit defizitärer Ausbildung, mangelndem Selbstvertrauen und verminderter Akzeptanz ins Erwachsenenleben eintreten? Wem ist gedient, wenn in der Schweiz Verelendung und soziale Ausgrenzung zunehmen? Niemandem.

Das Erfolgsrezept der föderalistisch aufgebauten Schweiz ist seit jeher der Ausgleich, sei es zwischen Stadt und Land, zwischen Alt und Jung oder zwischen Industrie und Landwirtschaft. In der Schweiz leben zurzeit 250 000 Sozialhilfebeziehende und 330 000 Millionäre. Die Sozialhilfe macht ganze 0,4 Prozent des BIP respektive 1,6 Prozent der gesamten sozialen Aufwendungen in unserem Land aus. Das können und müssen wir uns leisten.

Die Sozialhilfekosten sind in den letzten Jahren angestiegen. Die Gründe dafür liegen nicht bei der SKOS, denn die Bandbreite des Grundbedarfs und der Richtlinien sind immer noch dieselben, die 2005 durch die meisten Kantone zuhanden der Gemeinden gutgeheissen wurden. Höhere Kosten entstehen durch gesellschaftliche Veränderungen: mehr Scheidungen und Einpersonenhaushalte, Sparmassnahmen der vorgelagerten Sozialversicherungssysteme IV und ALV, wachsende Ansprüche des Arbeitsmarkts, denen viele Personen ohne Berufsausbildung nicht mehr genügen, und immer mehr auch wegen dem erhöhten Aufwand der Sozialhilfe für Personen aus dem Asylbereich.

Es ist richtig, dass die Sozialhilfe als letztes Auffangnetz in unserer Gesellschaft hinterfragt, breit diskutiert und angepasst werden muss. Die SKOS hat im November bei ihren

Mitgliedern eine Umfrage zu ihren Dienstleistungen lanciert. Anfang Jahr startet eine Vernehmlassung zu den Resultaten der Studien zu Grundbedarf und Anreizen. Ziel ist es, dass die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) die revidierten Richtlinien als verbindlich erklärt.

Volkswirtschaftlicher Nutzen und menschenwürdige und wirkungsorientierte Sozialhilfe sind kein Widerspruch. Gute Lösungen fussen auf Dialog, Sachlichkeit und Solidarität. Die öffentliche Inszenierung einer Armenjagd – Wahljahr hin oder her – würde ins Mittelalter zurückführen. In der Bundesverfassung steht, dass sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwächsten misst. Diesem Leitgedanken war und ist die SKOS verpflichtet.

Therese Frösch
Co-Präsidentin SKOS

